

„Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“

c/o treffpunkt 50plus, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart
Tel. 0711 / 35 14 59-30, E-Mail: info-tps@ev-akademie-boll.de
www.tp50plus.de

Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen

Dokumentation des 16. Treffens am 14. Mai 2014

1. Einführung in die Veranstaltung

Am 14. Mai 2014 (16.00 – 19.00 Uhr) fand das 16. Treffen der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ im Foyer des „treffpunkt 50plus“ mit etwa 80 Teilnehmenden statt. Das Interesse an der Veranstaltung war – wie bei den vorausgegangenen Treffen – sehr groß.

Frau Gerngroß-Haas begrüßte als Moderatorin der Veranstaltung, die vom „treffpunkt 50plus“, wie der Treffpunkt Senior inzwischen heißt, im Auftrag des Sozialamts der Landeshauptstadt Stuttgart organisiert wird, herzlich alle Anwesenden. Als Vertreterin des treffpunkt 50plus begrüßte sie Frau Leipersberger und als Vertreterin des Sozialamts Frau Friedmann, die dort für die Thematik zuständige Sozialplanerin. Die Veranstaltung war gemeinsam von Frau Friedmann, Frau Leipersberger und Frau Gerngroß-Haas vorbereitet worden.

Geplanter Ablauf des sechzehnten Treffens, das als einen Schwerpunkt Informationen zum Thema Gruppen- und Gemeinschaftsbildungsprozesse bietet:

- Nach der Begrüßung und Hinweisen zum Ablauf der Veranstaltung

- die Vorstellung eines Leitfadens mit dem Titel „Zusammen leben – Allein wohnen: Von der Idee zur Nachbarschaftsgruppe“ durch Ulrike Leipersberger,
- danach Ausführungen von Barbara-Dorothea Ihle zu neuen Wegen der Gemeinschaftsbildung in Wohnprojekten,
- im Anschluss daran eine Pause mit verschiedenen Möglichkeiten für die Teilnehmenden, miteinander ins Gespräch und zu Informationen zu kommen,
- dann ein Beitrag von Dr. Christina West zum Thema „Wie geht das? – Nachhaltigkeit und gemeinschaftliches Wohnen?“
- gefolgt von Informationen von Ina Friedmann zu den Ergebnissen der Mietpiegel- und Wohnungsmarktbefragung in Stuttgart sowie des Alterssurveys zum Thema Wohnen
- und weiter aktuelle Hinweise zu neuen Entwicklungen bei Stuttgarter Wohnprojekten und Informationen zur Kontaktbörse
- sowie zum Abschluss ein Ausblick auf das nächste Treffen im Herbst 2014.

Auf den „Infotischen“ lagen u.a. die Dokumentation des 15. Plattform-Treffens vom Oktober 2013, eine Einladung zur Kontaktbörse, aktuelle Fassungen der drei Plattform-Informationsblätter, das Wabe-Blättle sowie ein Flyer des Vereins Integrative Wohnformen e.V. aus. Weiter gab es eine Pinnwand mit Informationen über Wohnprojekte in Stuttgart, z.B. Projekt „Roter Stich“ in Zuffenhausen-Rot und Projekt „Olgäle 2012“, sowie aus dem Stuttgarter Umland, wie z.B. „Gemeinschaftlich Wohnen Leonberg“, Baugemeinschaft Stadtwerk Herrenberg, „Gemeinsam am Lappach Wohnen Enzklösterle“, Baugemeinschaft „lichtbau“ Holzgerlingen. Auf einer anderen Pinnwand konnten die Teilnehmenden Kritik und Anregungen für die kommenden Plattform-Veranstaltungen notieren.

Frau Gerngroß-Haas wies darauf hin, dass die Dokumentationen aller bisherigen Plattform-Treffen im Internet auf der Homepage des treffpunkt 50plus (www.tp50plus.de) zu finden sind. Wer keinen Internet-Zugang habe, könne im Einzelfall die Dokumentationen der bisherigen Veranstaltungen beim treffpunkt 50plus erhalten.

2. Leitfaden „Zusammen leben – Allein wohnen: Von der Idee zur Nachbarschaftsgruppe“

Frau Gerngroß-Haas führte aus, dass man sich bei der Stuttgarter Plattform bisher überwiegend mit selbstorganisiertem gemeinschaftlichem Wohnen in einem gemeinsamen Haus befasst habe. In diesem Sinne wurde bei den Veranstaltungen in den letzten Jahren über eine Reihe interessanter Wohnprojekte berichtet.

Wohnprojekte sind jedoch als flächendeckende Lösung nicht für alle Interessierten umsetzbar. Deshalb habe man sich bei der 14. Plattform-Veranstaltung vor einem Jahr unter dem Titel „Netzwerke, neue Nachbarschaften und Quartierskonzepte“ mit verschiedenen Bestrebungen und Entwicklungen befasst, Ziele wie in einem Wohnprojekt zu erreichen, ohne unter ein gemeinsames Dach zu ziehen – frei nach dem Motto „zusammen leben – allein wohnen“. Das Ziel ist hier, vernetzt und mit gegenseitiger Unterstützung, aber ohne eigenes Gebäude zu leben und zu wohnen – sozusagen eine Variante selbstorganisierter gemeinschaftlicher Wohnprojekte. (Siehe hierzu die Dokumentation der 14. Plattform-Veranstaltung vom 15. Mai 2013.)

Eine der Möglichkeiten hierzu ist es, eine Nachbarschaftsgruppe zu gründen. Wie das gehen kann, dazu haben sich Frau Leipersberger, Frau Friedmann und Frau Gerngroß-Haas Gedanken gemacht und einen Leitfaden entwickelt.

Frau Leipersberger stellte den Leitfaden im Einzelnen vor. Es ist hilfreich, wenn sich zu Beginn nicht nur eine, sondern zwei Personen für die ersten Schritte verantwortlich fühlen und weitere Interessierte finden. Der Leitfaden gibt u.a. Hinweise, wo und wie ein erstes Treffen stattfinden kann, wie man sich besser kennen lernt; die nächsten Schritte sind, gemeinsame Ziele zu finden, mit verbindlichen Absprachen zu be-

ginnen, der Gruppe eine Struktur zu geben und auch mögliche Stolpersteine im weiteren Prozess zu berücksichtigen.

Da das Interesse an dieser Thematik bei den Plattform-Veranstaltungen und auch bei den Treffen der Kontaktbörse groß war, wurde der Leitfaden entwickelt, gedruckt und bei der heutigen Veranstaltung erstmals ausgelegt.

- Der **Leitfaden** „Zusammen leben – Allein wohnen: Von der Idee zur Nachbarschaftsgruppe“ ist **auf der Homepage des treffpunkt 50plus unter Schwerpunkte zu finden.**

3. Neue Wege der Gemeinschaftsbildung in Wohnprojekten

Barbara-Dorothea Ihle berichtete über „Neue Wege der Gemeinschaftsbildung in Wohnprojekten“, ein Thema, dem sie sowohl aus eigener Erfahrung heraus im Rahmen der Gründung eines Wohnprojekts als auch durch ihre professionelle Tätigkeit verbunden ist. Gemeinschaftsbildung ist ein Herzensanliegen von Frau Ihle, es geht ihr um Verbindung und Austausch, um einen achtsamen Individualismus und die Erfahrung eines „Wir“. Sie schilderte den „Scott Peck Prozess“ als eine spezielle Kommunikationsform, einen Gemeinschaftsbildungsprozess als Weg zu einer authentischen Gemeinschaft. Der Gemeinschaftsbildungsprozess nach Scott Peck verläuft in vier Phasen (Pseudogemeinschaft, Phase des Chaos, Phase der Leere, Authentizität). Viele Gruppen in Deutschland arbeiten mit diesem Prozess, auch Frau Ihles' Gruppe.

Seit Januar 2013 gibt es ein „werdendes Projekt im Großraum Stuttgart bis Bodensee hinterland“ unter der Überschrift „Gemeinschaft leben“. Auszüge aus einem Flyer hierzu von Frau Ihle: „Als Menschen unterschiedlicher Generationen wohnen und leben wir zusammen. Wir wollen uns gegenseitig inspirieren und herausfordern, auf der Basis von Konflikt- und Beziehungsfähigkeit in eine authentische Gemeinschaft zu wachsen. Unser Weg – wahrhaftig sein, mit sich und anderen. Die Gemeinschaftsbildung nach Scott Peck ist unsere Übung, die Freude unser Wegweiser.“

Neue Interessenten jeden Alters sind uns willkommen.“ Das Wohnprojekt heißt „Mit.Raum“.

Frau Ihle verteilte für die Plattform-Teilnehmenden ein Blatt mit „Kommunikationsempfehlungen für die Gemeinschaftsbildung“, das auf den „Infotischen“ ausgelegt wurde.

- Diese **Kommunikationsempfehlungen** sind **am Ende dieser Dokumentation angehängt**.

Kontakt und weitere Informationen:

Barbara-Dorothea Ihle, bardo.ihle@arcor.de www.qiraum.de

Literatur: M.Scott Peck: Gemeinschaftsbildung, eurotopia-Verlag

4. Wie geht das? – Nachhaltigkeit und gemeinschaftliches Wohnen?

Frau Gerngroß-Haas erläuterte, dass Wohnprojekte, mit denen man bisher bei der Plattform zu tun hatte, überwiegend selbstorganisierte Projekte gewesen seien, d.h. die BewohnerInnen waren die InitiatorInnen des Projekts. Vereinzelt hätte man bei der Plattform aber auch von Projekten gehört, die auf Initiative eines Wohnbauträgers zu Stande gekommen seien: z.B. das Projekt der FLÜWO „Mehrgenerationenhäuser in S-Rot“ (5. Plattform-Veranstaltung am 22.10.2008), das Projekt der LBG „Mehrgenerationenhaus in der Rümelinstraße 37“ (9. Plattform-Veranstaltung am 20.10.2010) und die Senioren-WG der LBG (13. Plattform-Veranstaltung am 17.10.2012). (Vgl. hierzu die Dokumentationen der entsprechenden Plattform-Veranstaltungen.)

Wie schon beim Punkt 2 über Nachbarschaftsgruppen stellen auch solche von Wohnungsbaugesellschaften initiierten Projekte Varianten des Plattform-Themas dar. Es handelt sich sozusagen um eine Erweiterung des Spektrums des selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens.

Unter der Überschrift „Wie geht das? – Nachhaltigkeit und gemeinschaftliches Wohnen?“ berichtete **Dr. Christina West** über die Begleitung eines gemeinschaftlichen,

generationenübergreifenden Wohnprojekts, das durch ein Wohnungsunternehmen in Worms initiiert wurde. Die Wohnungsbaugesellschaft Wohnungsbau GmbH Worms ergriff zusammen mit der Stadt Worms und den Freien Trägern der Wohlfahrtspflege Ende des Jahres 2005 die Initiative: „In Worms sollte ein Modellprojekt zum gemeinschaftlichen und generationenübergreifenden Wohnen in Miete in einem Bestandsgebäude der Wohnungsbau GmbH Worms entstehen. Das in der gegründeten Arbeitsgruppe entwickelte Modellprojekt soll gleichzeitig Initial für Nachfolgeprojekte sein, mit denen die Idee des Mehrgenerationenhauses und des gemeinschaftlichen Wohnens in Miete weiterentwickelt werden kann. Wissenschaftlich begleitet und moderiert wurden die Treffen der Arbeitsgruppe und der moderierten Workshops im Rahmen des Modellprojekts zum generationenübergreifenden Wohnen in Miete in Neuhausen (Worms) von Dr. Ansgar Schmitz-Veltin und Dr. Christina West, beide Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie der Universität Mannheim. Von Mai 2006 bis April 2008 fanden 13 moderierte Workshops statt, an denen Vertreter der Initiatoren sowie potenzielle zukünftige Mieter teilnahmen, um sowohl die baulich architektonische Gestaltung der Gebäude zu diskutieren sowie die Vision ihrer eigenen Gemeinschaft zu entwickeln und deren Umsetzung zu konkretisieren.“ (Zitat: siehe Literaturangabe, S. 89-90). Im Rahmen des ersten Bauabschnittes wurden 2008 16 Wohnungen, im Rahmen des zweiten Bauabschnittes 15 Wohnungen plus Gemeinschaftsraum bis zum Jahr 2010 bezogen. „Die Initiatoren verständigten sich durch Abstimmung mit den Moderatoren darauf, dass die zukünftigen Bewohner in den Workshops beginnen sollten, ihre Gemeinschaft nach ihren eigenen Vorstellungen in Austausch und Diskussion zu entwickeln.“ (Zitat: siehe Literaturangabe, S. 97)

Kontakt und weitere Informationen:

Dr. Christina West, www.christinawest.de , kontakt@christinawest.de

Literatur: Christina West, Ansgar Schmitz-Veltin: Wahlverwandtschaften – Implementierung kreativer Steuerungsmechanismen im generationenübergreifenden Wohnen bei Wohnungsgesellschaften, in: Gans, P./ Nachtkamp, H.H. (Hg.) (2009): (Local) Governance und Wohnungswirtschaft. Mannheimer Schriften zu Wohnungswesen, Kreditwirtschaft und Raumplanung, Band 7, Mannheim, S. 79-113.

5. Ergebnisse der Wohnungsmarkt- und Mietspiegelbefragung 2012 und des Alterssurveys 2012 – Älterwerden in Stuttgart - Generation 50^{plus}

Im Jahr 2012 fanden zwei Umfragen des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Landeshauptstadt Stuttgart statt, die „Wohnungsmarkt- und Mietspiegelbefragung 2012“ und die Befragung „Alterssurvey 2012 – Älterwerden in Stuttgart - Generation 50^{plus}“. **Frau Friedmann** präsentierte in einem kurzen Vortrag die Ergebnisse der beiden Umfragen zu den Themen Wohnen und soziale Netze.

Die „Wohnungsmarkt- und Mietspiegelbefragung 2012“ enthielt unter anderem Fragen zur Bewertung unterschiedlicher Wohnformen im Alter und richtete sich in einer repräsentativen Strichprobe an Haushalte in der Landeshauptstadt Stuttgart. Die Befragung „Alterssurvey 2012 – Älterwerden in Stuttgart Generation 50^{plus}“ richtete sich an eine repräsentative Auswahl von Stuttgarterinnen und Stuttgartern ab einem Alter von 55 Jahren mit Fragen zu allen Lebensbereichen.

- Die **Power Point Präsentation** des Vortrags von Frau Ina Friedmann mit der Darstellung der genannten Ergebnisse ist **am Ende dieser Dokumentation angehängt**.

Kontakt und weitere Informationen:

Ina Friedmann, Altersplanung, Sozialamt Stuttgart, Ina.Friedmann@stuttgart.de

Die **Publikation** der Ergebnisse der „Wohnungsmarkt- und Mietspiegelbefragung 2012“ kann über das Statistische Amt erworben werden. Die **Publikation** der Ergebnisse des „Alterssurvey 2012 – Älter werden in Stuttgart – Generation 50^{plus}“ finden Sie im Internet unter <http://www.stuttgart.de/img/mdb/publ/22851/88660.pdf>

6. Aktuelle Berichte und Entwicklungen

Neue Entwicklungen bei Stuttgarter Wohnprojekten

Frau Leipersberger und Frau Friedmann gaben Informationen zu aktuellen Entwicklungen bei (zur Zeit in der Umsetzung befindlichen) Stuttgarter Wohnprojekten.

Beim **Projekt „Roter Stich“** in Zuffenhausen-Rot der Gruppe „November Projekt“ in Kooperation mit der SWSG (Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft) steht der Baubeginn bevor. Frau Leipersberger verwies hierzu auf Informationen an der Pinnwand. (Zum Projekt siehe auch ausführlicher die Dokumentation der 13. Plattform-Veranstaltung vom 17. Oktober 2012, Punkt 4 bzw. www.novemberprojekt.de).

Im Hinblick auf das **Projekt „Olgäle 2012“** im Stuttgarter Westen wurde der Grundsatzbeschluss zum Verfahren am 13.5. im Ausschuss für Umwelt und Technik und im Bezirksbeirat West eingebracht. Auf Basis dieses Beschlusses sollen die Ausschreibungen an Bauträger, Ankernutzer und Baugemeinschaften erfolgen. Der Start des mehrstufigen Verfahrens für Baugemeinschaften (gemäß Grundsatzbeschluss Baugemeinschaften) mit der Interessenbekundung ist für Juli 2014 vorgesehen. (Zum Projekt siehe auch ausführlicher die Dokumentation der 15. Plattform-Veranstaltung vom 16. Oktober 2013, Punkt 3 bzw. www.olgaele2012.de).

Beim **Projekt Heumaden (Bernsteinstraße 4)** in Stuttgart-Heumaden wird die Stadt Stuttgart zwei Baugrundstücke als Teil einer Wohnungs-Neubebauung an Baugemeinschaften verkaufen. Derzeit werden die eingegangenen Bewerbungen/Konzepte der Baugruppen verwaltungsintern geprüft. Die Bekanntgabe der Vergabe der Grundstücksoption ist vor den Sommerferien vorgesehen. In diesem Rahmen soll hier in Kooperation mit dem Verein Wabe ein gemeinschaftsorientiertes, generationenübergreifendes Wohnprojekt entstehen. Der Architekt des Wabe-Projekts (Kurt Kühfuß, Tel. 0711/ 46 38 98, E-Mail: kuehfuss@kuehfuss-architekten.de) war bei der Plattform-Veranstaltung anwesend und stand im Anschluss für weitere Informationen und Fragen zur Verfügung.

Kontaktbörse

Frau Leipersberger informierte über die „Kontaktbörse“, die „kleine Schwester“ der Stuttgarter Plattform, bei der sich Menschen, die auf der Suche nach einer Gruppe sind, mit der sie Ideen und ein Projekt selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens entwickeln können, im Sinne eines „Stammtisches“ im kleineren Kreise treffen und kennen lernen können. Der nächste Termin findet am 17. Juli 2014 von 16.30 - 18.00 Uhr im treffpunkt 50plus im Treffpunkt Rotebühlplatz statt. Frau Leipersberger

und Frau Kunkel vom Verein Wabe begleiten jeweils diese Treffen (vgl. hierzu auch das Programm des treffpunkt 50plus 1/2014, S. 19).

7. Abschluss und Ausblick auf das nächste Treffen im Herbst 2014

Vom sechzehnten Plattform-Treffen im Mai 2014 wird Frau Gerngroß-Haas wieder eine (hiermit vorliegende) Dokumentation erstellen, die an die Teilnehmenden elektronisch verschickt wird und bei Anfragen auch an andere Interessierte herausgegeben wird. Sie ist auch über die Homepage des treffpunkt 50plus (www.tp50plus.de), über „Schwerpunkte“, zugänglich.

Die nächste Plattform-Veranstaltung wird voraussichtlich im Herbst 2014, wahrscheinlich im November, im Rahmen des 3. Stuttgarter Wohnprojektetages stattfinden. Interessierte werden, soweit ihre Adresse bzw. E-Mail Adresse beim treffpunkt 50plus vorliegt, rechtzeitig informiert.

Zum Abschluss dankte Frau Gerngroß-Haas – auch im Namen von Frau Leipersberger und Frau Friedmann - allen Beteiligten, den Vortragenden wie den Teilnehmenden, für ihre Mitwirkung und ihr Interesse an der Veranstaltung. Das sechzehnte Treffen der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ hätte wieder eine ganze Reihe von wichtigen Informationen im Hinblick auf selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen in Stuttgart erbracht.

Ergebnisse der „Wohnungsmarkt- und Mietspiegelbefragung 2012“ und des „Alterssurveys 2012 – Älter werden in Stuttgart – Generation 50plus“

Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen

am 14. Mai 2014

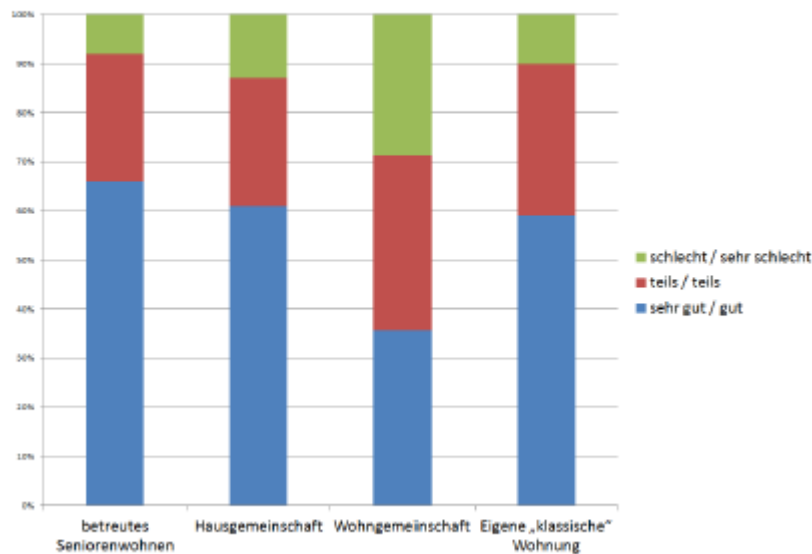
Ina Friedmann

Altersplanung, Sozialamt Stuttgart

Ergebnisse der Wohnungsmarkt – und Mietspiegelbefragung 2012

- Für die Umfrage wurde aus allen Stuttgarter Haushalten „außerhalb von Einrichtungen“ eine Stichprobe gezogen. Es sind also keine Haushalte befragt worden, die zum Beispiel in einem Pflegeheim leben. Geantwortet haben insgesamt 5086 Personen.
- Unter den befragten Haushalten hatten 25 % einen Haushaltsvorstand, der 65 Jahre oder älter war.
- In einem 1-Personenhaushalt wohnt etwa die Hälfte der befragten Haushaltsvorstände ab 65 Jahren (50%). Weitere 42 % wohnen in einem 2-Personenhaushalt, zumeist als Paar.
- Jeder Zweite der Haushalte mit Haushaltsvorständen ab 65 Jahren lebt im Eigentum (50 %).

Ergebnisse der Wohnungsmarkt – und Mietspiegelbefragung 2012 Bewertung von gemeinschaftlichen Wohnformen



Ergebnisse der Wohnungsmarkt – und Mietspiegelbefragung 2012

Bewertung der Zusammensetzung von gemeinschaftlichen Wohnformen

- Am höchsten bewertet wurden Gemeinschaften mit Familienmitgliedern (mit 65 % der Antworten in der Kategorie „sehr gut“ oder „gut“) und sich aus mehreren Generationen zusammensetzenden Gemeinschaften (56 % der Antworten in der Kategorie „sehr gut“ oder „gut“).
- Das Zusammenleben nur mit Senioren wurde von 37 Prozent der befragten Haushalte mit „gut“ oder „sehr gut“ bewertet.
- Am verhältnismäßig wenigsten gewünscht (34 % Antworten in den Kategorien „gut“ oder „sehr gut“) wurde das Zusammenleben mit sonstigen Verwandten.



Alterssurvey 2012 Älter werden in Stuttgart – Generation 50^{plus}

Ältere Menschen im Spannungsfeld zwischen
Selbstbestimmung und Unterstützungsbedarf

Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die
kommunale Seniorenpolitik



Ablauf der Befragung

- Fragebogenkonzeption mit sozial- und gesundheitsplanerischen Themen
- Ziehung einer repräsentativen Stichprobe aus dem Einwohnerregister
- Postalische Befragung von 7.012 Befragten im Alter ab 50 Jahren vom 22.06.2012 - 30.08.2012
- Rücklaufquote 53 %



Themenfelder der Auswertung

- Altersbilder in einer differenzierten Gesellschaft
- Alt werden im Quartier
- Soziale Unterstützung im Alter
- Gesundheit im Alter
- Leben mit Behinderung im Alter
- Tätigkeiten und Engagement im Alter
- Einkommenslage und Lebenssituation im Alter



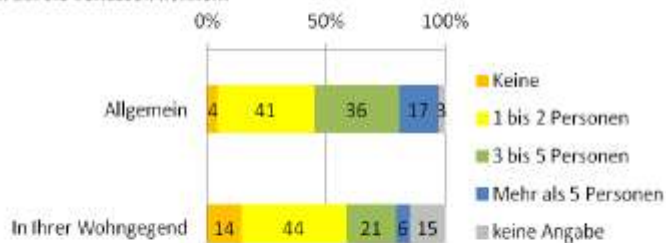
Wohnwünsche im Alter





Soziale Netze

Wie viele Personen stehen Ihnen so nahe, dass Sie sich in schwierigen Situationen auf sie verlassen können?

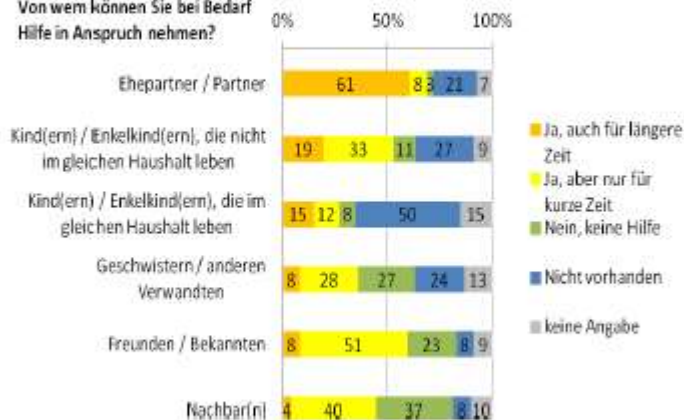


Quelle: Äter werden in Stuttgart - Generation 50^{er} 2012, Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Sozialamt



Personen, die Hilfe bei Bedarf leisten

Von wem können Sie bei Bedarf Hilfe in Anspruch nehmen?

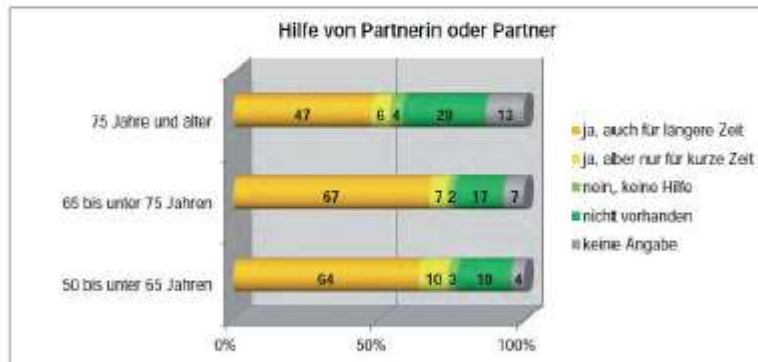


Quelle: Äter werden in Stuttgart - Generation 50^{er} 2012, Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Sozialamt



Partner, die Hilfe bei Bedarf leisten nach Altersgruppen

Abbildung 3.4: Ich kann von der Partnerin oder dem Partner Hilfe in Anspruch nehmen / nach Altersgruppen

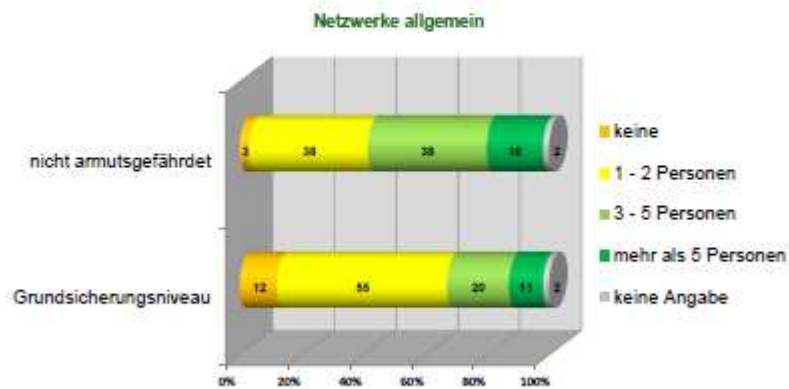


Quelle: *Älter werden in Stuttgart - Generation 50^{plus} 2012*, Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Sozialamt



Einkommen und Netzwerke

... wie viele Personen stehen Ihnen allgemein so nahe, dass Sie sich in schwierigen Situationen auf Sie verlassen können?



Quelle: *Älter werden in Stuttgart - Generation 50^{plus} 2012*, Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt, Sozialamt



Handlungsleitlinien

- Quartierskonzepte und Treffpunkte wohnortnah ausbauen
- Angebote des Bürgerschaftlichen Engagements für Ältere schaffen
- Neue Wohnformen und Wohngemeinschaften initiieren
- Kleinräumige Versorgung und ambulante Unterstützungsmöglichkeiten für Ältere ab 75 Jahren ausbauen
- sozialraumorientierte Gestaltung einer Pflegeinfrastruktur, die einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglicht
- Bestehende Angebote für Ältere im Hinblick auf die Ergebnisse des Alterssurveys qualifizieren
- Gesundheitskonzepte, die ein gesundes Altern ermöglichen, entwickeln
- Partizipation ermöglichen

Anlage 2

Kommunikationsempfehlungen für die Gemeinschaftsbildung

- Sei pünktlich zu jeder Gesprächsrunde
- Sag Deinen Namen, bevor Du sprichst
- Sprich in Ich-Form
- Sprich von Dir und Deiner momentanen Erfahrung (Erforsche Dich, doziere nicht)
- Verpflichte Dich, am Ball zu bleiben (bleibe bis zum Ende der Runde)
- Schließe ein – vermeide, jemanden auszuschließen
- Drücke Dein Missfallen in der Gruppe aus, nicht außerhalb
- Sei verantwortlich für Deinen persönlichen Erfolg (für das, was Du für Dich aus der Runde herausholst)
- Sei beteiligt mit Worten oder ohne – sei emotional anwesend
- Höre aufmerksam und mit Respekt zu, wenn eine andere Person etwas mitteilt. Formuliere nicht schon eine Antwort währenddessen.
- Respektiere absolute Vertrautheit
- Erkenne den Wert von Stille und Schweigen in Gemeinschaft
- Gehe ein Risiko ein (Take a risk!)
- Höre auf Deine innere Stimme – sprich, wenn Du von innen dazu bewegt bist, sprich nicht, wenn Du nicht dazu bewegt bist.

Gabriele Gerngroß-Haas
Sprecherin der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“
c/o treffpunkt 50plus, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart,
Tel. 0711 / 35 14 59-30, E-Mail: info-tps@ev-akademie-boll.de
www.tp50plus.de

Juni 2014